

Schwedter Tageblatt

Anzeiger für die Städte Schwedt und
Vierraden und die umliegenden Orte

Vierradener Tageblatt

Heimatzeitung mit der Halbmonats-
Beilage „Schwedter Heimatblätter“

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der Bezugspreis beträgt wöchentlich 35 Pf., monatlich 1,25 M., frei Haus 1,43 M. Bei den Landbotenfahrten kommt ein Beförderungsgeld hinzu. Postbezug 1,50 M. zuzüglich Zustellgeld. Einzelblatt 10 Pf. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Schwedt. Postfach-Konto Berlin Nr. 39142.



Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 5 Pfennig. Grundchrift: Petit. 1 Seite = 2490 mm-Zeilen. Ermäßigte Grundpreise und Nachlässe nach unserer Preisliste. Ziffer- und Nachweisgebühr 20 Pf. Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten. Fernsprech-Anschluß Schwedt Nr. 342.

Veröffentlichungsblatt für alle amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Schwedt und Vierraden

Nummer 199

Mittwoch, den 26. August 1936

43. Jahrgang

Jahrgang 1914 dient ein zweites Jahr

Wer wird entlassen — wer bleibt?

Ausführungsbestimmungen zum Erlaß über die Verlängerung der aktiven Dienstpflicht.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgende Ausführungsbestimmungen zu dem Erlaß des Führers und Reichszanlers über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 erlassen:

I. Zum allgemeinen Entlassungstag Herbst 1936 werden nach einjährigem aktiven Wehrdienst entlassen:

- Die Freiwilligen des Geburtsjahrganges 1913 und älterer Geburtsjahrgänge,
- die in Ostpreußen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht herangezogenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910,

soweit sie sich nicht freiwillig auf ein zweites Jahr verpflichtet wollen oder schon für eine längere Dienstzeit verpflichtet sind. Für sie gilt die aktive Dienstpflicht im Sinne des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 mit einem Jahr aktiven Wehrdienstes als erfüllt.

II. Es bleiben vom Herbst 1936 an zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht ein zweites Jahr im aktiven Wehrdienst:

Die im Herbst 1935 eingestellten Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1914 und jüngerer Geburtsjahrgänge, die zur Zeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen, einschließlich der Freiwilligen dieser Geburtsjahrgänge.

III. Die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile erlassen die hierzu noch erforderlichen Zusatzbestimmungen.

Dienstzeitverlängerung — bevölkerungspolitisch gesehen

Die Maßnahme der Dienstzeitverlängerung muß auch unter bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten gesehen werden. Die Stärke der Geburtsjahrgänge ist nach 1910 immer mehr zurückgegangen. Die Kriegsjahrgänge weisen nur etwa die halbe Befehung auf. Einwanderfreie Statistiken haben ergeben, daß in den Jahren 1915 bis 1919 3 1/2 Millionen Kinder nicht geboren wurden, die unter normalen Verhältnissen zur Welt gekommen wären. Dabei muß weiter berücksichtigt werden, daß diese Schrumpfung auch in der Nachkriegszeit anhält und zu einer Vergrößerung des deutschen Volkes zu führen droht. Hat doch die Zahl der Kinder unter 15 Jahren nur fast 20 Prozent abgenommen, während die Gesamtzahl der Bevölkerung um 8 Prozent zugenommen hat. Gerade jetzt kommen die geburtschwachen Jahrgänge in das wehrpflichtige Alter. Der Kriegsjahrgang 1916 ist zahlenmäßig nicht einmal halb so stark wie die Jahrgänge 1913 und 1914, die jetzt zum Teil unter der Fahne stehen.

Weiter muß berücksichtigt werden, daß die Nachwirkungen der Hungerjahre des Weltkrieges auch in der körperlichen Struktur der augenblicklich Dienst-

pflichtigen zu spüren sind: die Zahl der Tauglichen ist geringer als in normalen Jahrgängen, wodurch der an sich schon durch den Geburtenausfall verkleinerte Kreis der Dienstpflichtigen weiter verengt wird.

Wenn also die Auslandspresse von einer Verdoppelung der deutschen Armee spricht, so trifft dies ganz und gar nicht zu. Wir gleichen damit nur die Ungunst der Verhältnisse unserer bevölkerungspolitischen Zwangslage aus, wenn wir die zweijährige Dienstzeit, die von den anderen glücklicheren Völkern schon längst durchgeführt wird, verkündet haben.

Antwort auf den Sowjet-Imperialismus

Ruhiges Echo in den Hauptstädten der Welt. — Würdigung der deutschen Vorsichtsmaßregeln.

Die Verlängerung der Dienstzeit hat in der Auslandspresse, wie nicht anders zu erwarten, großes Aufsehen erregt. Im allgemeinen sind die Kommentare in den großen Hauptstädten zurückhaltend, da die Nachricht nicht überraschend kam. Man würdigt die Maßnahme des Führers als Antwort auf die roten Friedensstörer. Wir hoffen, daß die notwendige Vorsichtsmaßnahme des Führers dazu beiträgt, der Welt die Augen über das Ausmaß der bolschewistischen Gefahr zu öffnen.

Rom: Eine Friedensgarantie geschaffen

Die Erhöhung der Militärdienstzeit in Deutschland wird in der römischen Presse bis jetzt nur im Lichte der Kommentare aus Berlin, Paris und London betrachtet. Der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia“ bezeichnet die Verordnung als Vorsichtsmaßnahme, die zugleich eine Warnung sei. Der unmittelbare Zusammenhang zwischen den traurigen Ereignissen in Spanien und den revolutionären Plänen Moskaus sei jedermann bekannt. Der Führer habe Deutschland mit dieser Verordnung nunmehr eine Wehrmacht gegeben, die ausreichend sei, um schon allein der Weltrevolution die Luft auf neue Abenteuer zu nehmen. Es sei damit eine Sicherheitsmaßnahme getroffen worden, die den Frieden garantiere und geeignet sei, das gefährliche Geschwätz Unverantwortlicher über einen riesigen Religionskrieg des 20. Jahrhunderts zu liquidieren. Auch der Berliner Berichterstatter des „Popolo di Roma“ sieht die Bedeutung der neuen Maßnahmen besonders im Zusammenhang mit der gegenwärtigen internationalen Spannung, wie sie durch die spanische Krise und die bolschewistische Wühlarbeit bedingt sei. Es handele sich um eine Abwehrmaßnahme und damit um ein Friedenswerk.

Paris: Keine Überraschung

Die Nachricht von der Verlängerung der deutschen Militärdienstzeit auf zwei Jahre hat in Paris keine besondere Überraschung hervorgerufen, da die Öffentlichkeit durch zahlreiche Meldungen der Berliner Korrespondenten der französischen Presse bereits darauf vorbereitet war, daß ein solcher Entschluß zu erwarten sei. Die Betrachtungen der Pariser Presse kommen in folgenden



Deutsche Jugend im grauen Rod. Garant des Friedens — Schutz der Nation. (Schrl.)

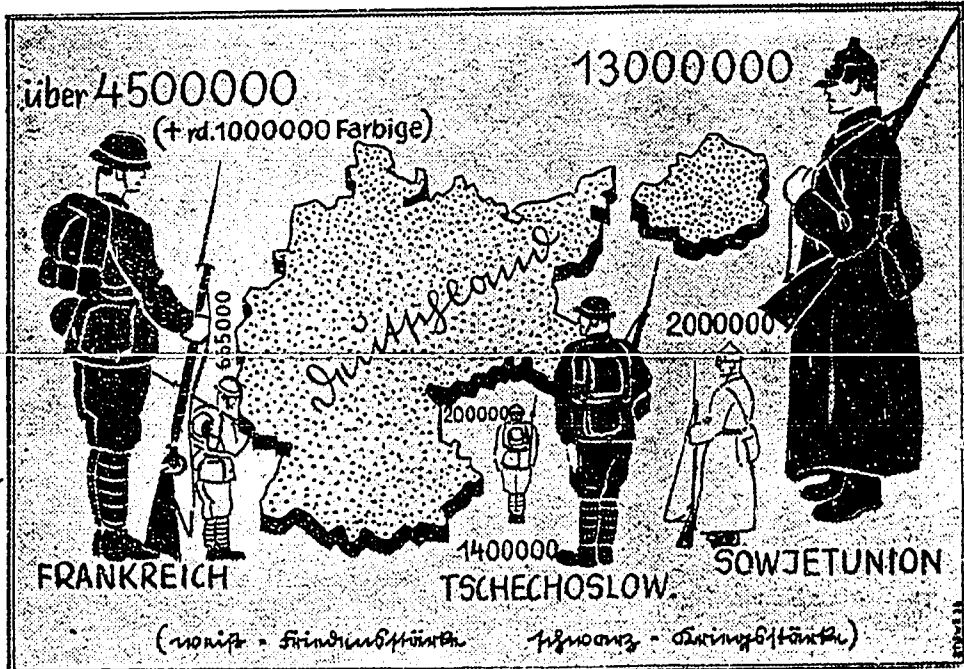
Gedankengängen zum Ausdruck: Der Montag kann in zwei Teile geschieden werden, die sich die Waage halten und einander vervollständigen und die beide zusammengehören, nämlich das deutsche Waffenaustrichverbot nach Spanien und die Erhöhung der Dienstzeit in Deutschland, beides Maßnahmen, die das Reich mit seinem Friedenswillen begründet, die aber die Folge haben, daß Deutschland über das stärkste Heer des Festlandes verfügt. Auch wird hervorgehoben, daß die deutsche Heeresstärke nur dank der guten sportlichen Vorbereitung der Jugend erzielt werden könne, die die Zahl der Dienstuntauglichen auf ein geringes Maß beschränke. — Das Generalstabblatt „Echo de Paris“ nennt die beiden Entschlüsse der Reichsregierung Ereignisse von ungeheurer Wichtigkeit. Diese beiden Entschlüsse ständen im inneren Zusammenhang, denn sie richteten sich beide allein gegen den Bolschewismus. Das rechtsbürgerliche „Journal“ betont, es könne Frankreich gleichgültig sein, welche Gründe Deutschland für die Verdoppelung seiner Armee anführe. Die Tatsache bestehe, und der Rest sei nur Literatur.

London: Gerechte Würdigung

In London ist die Nachricht von der Ausdehnung der Dienstpflicht zwar angesichts der gewaltigen Aufrüstung Sowjetrußlands nicht völlig unerwartet gekommen, erregte jedoch nichtsdestoweniger großes Aufsehen. Der Berliner Berichterstatter von Reuter schreibt, daß Adolf Hitler mit einem charakteristischen plötzlichen Federstrich die Armee der Wehrpflichtigen Deutschlands praktisch verdoppelt habe. Der Erlaß werde begleitet von dem ausgesprochenen Hinweis auf den sowjetrussischen Militarismus und stelle eine Antwort auf die kürzliche Entscheidung der Sowjetunion dar, das wehrpflichtige Alter herabzusetzen. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ nennt das Gesetz, seiner Kürze und Prägnanz wegen, als typisch für die nationalsozialistische Gesetzgebung. Die Gründe für den plötzlichen Entschluß seien aber wahrscheinlich ganz einfach. „Daily Dispatch“ verweist in seinem Leitartikel besonders auf die russische Armeeverstärkung und stellt fest, Deutschland hätte guten Grund, sich nicht mit der Moskauer Behauptung zufrieden zu geben, daß diese beträchtliche Heraufhebung der aktiven Armee nur aus Furcht vor einem japanischen Angriff erfolgt sei.

Stockholm: Noch eine Sturmwarnung

Die skandinavische Presse brachte die Nachricht von der Erhöhung der deutschen Militärdienstpflicht in größter Aufmerksamkeit. In Militärkreisen hatte man jedoch diese Folge der Sowjetrüstungen vorausgesehen. Auch in der Presse waren bereits früher mehrmals Andeutungen erschienen. Unter der Überschrift „Noch eine Sturmwarnung“ stellt „Svenska Dagbladet“ in seinem



19 Millionen Mann im Kriegsfall

Die ungeheure Sowjetaufrüstung war der Grund zur Verlängerung der deutschen Dienstpflicht. 13 Millionen Soldaten stellt Sowjetrußland im Kriegsfall auf. Durch Verträge aber sind Frankreich und die Tschechoslowakei mit Sowjetrußland verbunden. Alle drei Staaten bringen gegebenenfalls zusammen eine Kriegsmacht von etwa 19 Millionen auf. Demgegenüber gilt es, Vorsorge zur Sicherung der deutschen Grenzen zu treffen. (Wagenborg-Elterwe.)